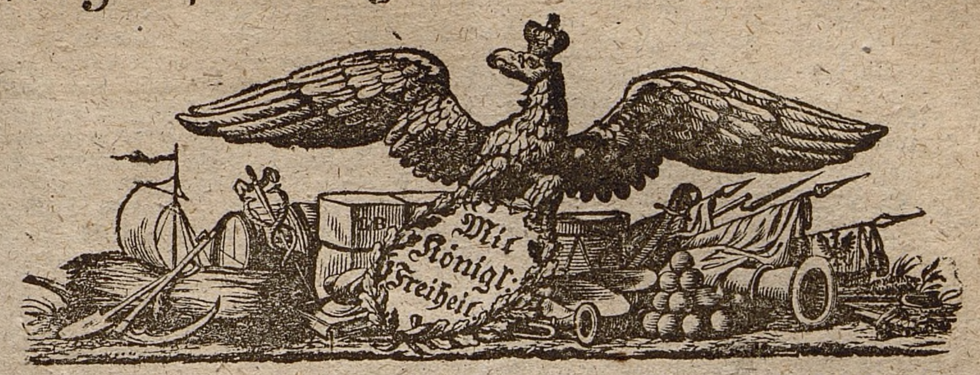
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 119. Mittwoch, den 5. Oktober 1842.

Berlin, vom 2. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Vormundschaftsgerichts-Sekretair, Hofrath Wilhelmy hierselbst, so wie dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Rechels zu Langfuhr, Kreises Trier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, desgleichen dem Gerichts-Schulzen Zimmermann zu Kunitz die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Neuchatel, vom 25. September.

Der Constitutionnel zeigt in Golddruck die am 24. September, Abends 6 Uhr, erfolgte Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen an. Wegen des Aufenthalts in Basel hatten dieselben am 23sten nur noch bis Delsperg statt bis Münster gelangen können, und trafen daher mehrere Stunden später ein, als erwartet wurde. In Landeron empfingen sie General Pfuel und Baron Chambrier; von da an bis in das Schloß zu Neuenburg war der Zug ein eigentlicher Triumphzug: Kanonensalven, Glockengeläute, Ehrenbogen, Guirlanden; die Bevölkerung, festlich geschmückt, rief vive le Roi, vive la Reine. Bei der Ehrenpforte vor der Stadt hielt Bürgermeister Robert eine Anrede an den König. Er erinnerte an das Versprechen, welches Seine Majestät vor 23 Jahren bei Ihrer Anwesenheit in Neuchatel gaben, wieder zu kommen, drückte dann die Bitte aus, um Erhaltung der Institutionen und Freiheiten Neuchatels und betheuerte die Treue und Ergebenheit der Bürgerschaft. Hierauf erwiderten Se. Majestät in folgenden huldreichen Worten: „Ich hatte in der That versprochen, wieder zu kommen, es hat aber lange gedauert, bis ich Mein Versprechen hielt; um so mehr freut Mich die Begeisterung, mit welcher Ich von den Neuenburgern empfangen werde." Im Schlosse trafen die Majestäten die Staatsbeamten versammelt, welche sie mit lautem Zuruf empfingen und welche hernach denselben persönlich vorgestellt wurden. Am gleichen Abend ging sofort noch im Schlosse vor den Augen des Königlichen Paares das Fest der Armurins vor sich, an welchem dasselbe großen Gefallen bezeugte. Nach Ankunft Sr. Majestät im Schlosse stiegen Sie vom Wagen und ließen sogleich die im Hofe aufgestellte Ehrengarde die Revüe passiren. Hierauf unterhielten Sie sich mit noch einigen Personen und zogen Sich in Ihre Appartements zurück. Bei der Vorstellung der Armurins hielt ihr Anführer, Herr de Meuron, die Anrede an Se. Majestät. Der König antwortete u. a.: „Mit der größten Genugthuung empfange Ich die Huldigungen der Stadt Neuchatel und ihrer Bürgerschaft; Ich werde ihre Freiheiten und Sitten aufrecht erhalten; der Anblick des Festes der Armurins hat mir ein unbeschreibliches Vergnügen gemacht." Es wurden hierauf zwei antike Pokale gebracht, der eine für Se. Majestät, der andere für Herrn de Meuron, welcher, nachdem er die Erlaubniß von Sr. Majestät erhalten, die Gesundheit des Königs und der Königin ausbrachte, die mit Begeisterung von den Anwesenden aufgenommen wurde. Der König erhob hierauf seinen Pokal und sprach: „Ich trinke auf das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft von Neuchatel!" Hierauf machte der König noch einen Gang durch die Stadt, um die vielen geschmackvollen Illuminationen anzusehen, womit die mei-

sten Häuser geschmückt waren. Der König war bei seinem Einzuge in der Uniform des Schützen-Bataillons gekleidet.

Frankfurt a. M., vom 29. September.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen kam vorgestern, gestern Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, hier an. — Wie es heißt, wird Se. Majestät der König von Preußen nur auf der Durchreise unsere Stadt berühren.

Kopenhagen, vom 26. September.

Der Rittmeister von Kobbe, welcher neulich die Aussetzung der Hinrichtung, die im Pinnebergischen stattfinden sollte, bei dem König bewirkte, hat vor Kurzem ein Schreiben an Se. Majestät gerichtet, das nach der Zeitung des „Dag“ folgende Stelle enthält: „Wenn ich mich damals tief gebeugt und mir das schrecklichste Ereigniß als möglich denkend, zu den Füßen Eurer Majestät warf, so kann ich dagen mich heute höchst glücklich und dankbar fühlen. Ich kann meinen Dank bezeugen, indem ich eine völlige Rechtfertigung meines ungewöhnlichen Schrittes liefere. Ich kann weit mehr als Ew. Königl. Majestät erwarten: es ist nicht nur die Hinrichtung eines Wahnsinnigen, sondern eines Unschuldigen, die verhindert worden. Gestatten Ew. Maj. mir eine Frist von 14 Tagen und ich will mit meiner Ehre und Freiheit dafür einstehen, daß ich Aufklärungen liefern werde, aus denen ganz Europa die Unschuld des armen Wahnsinnigen erkennen wird. Wunderliche Verwickelungen und Mißverständnisse können und müssen die Gerichte zu dem gefällten Urtheil veranlaßt haben. Die Rettung stand einzig und allem von dem erhabenen Beschluß Ew. Maj. zu erwarten, und sicher werden Allerhöchstdieselben einst den Gnadenact, den Sie auszustellen geruhten, als den schönsten Edelstein in Ihrer Krone betrachten, jenen Tag als den schönsten in Ihrer Regierungsgeschichte. Und auch eine verblendete Menge wird einst die Schickung des Himmels und ein Gottes-Urtheil für die Unschuld darin nicht verkennen, daß während ich in Verzweiflung auf den Knien lag und den Himmel um ein Wunder anrief, in dem letzten Augenblick die Königl. Botschaft ankam, und den Unglücklichen gerade an dem Orte rettete, von wo aus er seinen Hof sah, und wo er, wunderbar genug, die fand, um derentwegen er zum Schaffot geführt werden sollte. — Der Arme hat diesen schweren Gang nur wenig bemerkt und gefühlt. Er ließ sich, immer phantasirend, fortschleppen, sprach mit dem Geistlichen davon, daß er an dem Tage hinaus solle zu mähen, und dergleichen. Einige Thränen sollen ihm entschlüpft sein. In drei Jahren hat er nicht ein einziges vernünftiges Wort gesprochen; selbst sein Defensor hat nicht ein einziges verständiges Wort aus ihm herausbringen können. Alles dies räumt man ein, aber Alles soll Verstellung sein. Doch der Scharfrichter soll geschaudert haben, als er in seinem Opfer einen Wahnsinnigen bemerkte. Diese Begebenheit wird in ganz Europa besprochen werden. Alle Jungen werden den Ruhm Ew. Majestät verkünden ꝛc.“

Aus Christiania wird unterm 23sten gemeldet, daß man Versuche machen will, das Wrack des gestrandeten Russischen Linienschiffs „Ingermannland“ in den Hafen zu bugsiren, was aber ohne Dampfkraft sehr schwierig sein dürfte. Es sind unter Anderem für mehrere hunderttausend Rubel Segeltuch und Leinewand in dem Schiffe. Im Ganzen sind nun, so viel man weiß, 498 Menschen geborgen. Es bestätigt sich, daß der 60jährige Commandeur des Schiffes, Capitain Treshin, mit seiner Frau in Mandal angekommen ist. Dort befinden sich nun im Ganzen 12 Offiziere von 35. Unter Anderen ist auch die Sparkasse der Schiffs-Mannschaft, 12,966 Rubel Banco enthaltend, gerettet worden, für deren Rettung die Berger auf den Lohn verzichtet haben, so weit es die Matrosen betrifft, sich die gesetzlich bestimmte Vergütung bei der Russischen Regierung vorbehaltend.

Paris, vom 27. September.

(L. A. Z.) Frankreich fürchtet die Deutsche Handelspolitik, und es werden schon hin und wieder Stimmen laut, welche darauf dringen, daß man vor allen Dingen den nationalen Charakter derselben zu verfälschen trachte, weil durch eine offene Feindseligkeit gegen sie vor der Hand nichts mehr auszurichten sei. Der National enthält einen sehr lehrreichen, in diesem Sinne geschriebenen Artikel. Nachdem er lebhaft beklagt, daß die altfranzösische Politik gegen Deutschland in Verfall gerathen und durch die Versäumnisse der Restauration unabwendbar geworden sei, fährt er fort: „Da nun aber einmal die politische Zerstückelung Deutschlands nicht mehr wie ehemals von uns ausgebeutet werden kann, so müssen wir wenigstens unsern Einfluß auf die verschiedenartigen Interessen unserer Nachbarn geltend machen. Die Interessen sind in Deutschland wie anderer Orten, vielfältig und verwickelt, und eine gewandte Hand kann in ihnen mächtige Hebel finden. Die Klugheit will daher, daß wir auf eine Handels-Allianz mit Deutschland eingehen, oder auch dieselbe herbeizuführen streben.... Man vergesse überdies nicht, daß Preußen überwacht sein will, und daß dies besser in der Nähe als aus der Ferne möglich ist.“ Die Absicht des National ist deutlich genug. Er verlangt, daß sich Frankreich bei dem Deutschen Handelssysteme betheilige, um Gelegenheit und Mittel zu finden, auf dasselbe im Französischen Sinn einzuwirken, um die nationalen Handels-Interessen Deutschlands zu hemmen, zu stören, zu theilen, in Widerspruch mit einander zu setzen. Man wende nicht ein, daß diese Idee einem einzelnen Oppositions-

blatte angehöre und deshalb keine Berücksichtigung verdiene. Brächte es Frankreich dahin, eine mittelbare oder unmittelbare Stimme in den Deutschen Handels-Angelegenheiten zu erhalten, so würde es die vom National angedeutete Taktik unfehlbar zu der seinigen machen, und es wäre verwegen, derselben von vorn herein den Erfolg abzusprechen. Wir bedürfen übrigens solcher von dem Gegner selbst kommender Warnungen gar nicht, um zu wissen, daß das Heil und die Zukunft Deutschlands lediglich darauf beruht, daß es den nationalen Charakter seines öffentlichen Lebens auszubilden und von jeder Beimischung fremden Einflusses zu reinigen und rein zu halten wisse. Diese Rücksicht ist es, welche auch das Wesen und die Ausdehnung des Zollvereins vorzugsweise bestimmen muß. Ist der Zollverein etwas Anderes und etwas Wichtigeres als eine blos fiscalische oder höchstens staatsökonomische Anstalt, so darf er sich nun und nimmermehr über die Grenzen ausdehnen, welche die Natur der Verhältnisse dem politischen Deutschland angewiesen hat. Es ist genug, daß jede dissentirende Stimme der verschiedenen Deutschen Mitglieder des Zollvereins diesen Bund von einer Periode zur andern wieder sprengen kann, es ist genug, daß jede Maßregel desselben, ehe sie gesetzliche Kraft erhält, die schwere, die oft unerträgliche Probe der kleinen oder kleinlichen, wohl oder übel verstandenen Interessen von zwanzig Deutschen Regierungen zu bestehen hat. Was würde aus dem Zollverein und aus seiner Bedeutung für die Deutsche Zukunft werden, wenn er dem Einflusse fremder oder dem Deutschen Lebenskreise wenigstens entfremdeter Staaten den Zugang zu seinen Berathungen und Entscheidungen gäbe! Immerhin mag eine freundschaftliche Annäherung bis zu einem gewissen Punkte zwischen dem Zollverein und den halbdeutschen Nachbarstaaten stattfinden, immerhin mag das Verhältniß desselben zu allen Völkern, mit denen er in Verbindung steht, mehr und mehr nach Maßgabe der großen Idee der allgemeinen Handelsfreiheit gestaltet werden; aber so lange es noch den Begriff einer nationalen Industrie und nationaler Handels-Interessen giebt, so lange darf der Verband der zu einem selbstständigen Handels- und Industriesysteme vereinigten Deutschen Staaten dem Gedanken seines Ursprungs nicht untreu werden, indem er auf Vergrößerungen außerhalb des Deutschen Volksgebietes ausgeht, indem er fremde Elemente in sich aufnimmt, die seiner nationalen Natur und seinem nationalen Zwecke widersprechen.

In der Gazette des Tribunaux liest man: „Der berüchtigte Deutz, der bekanntlich im November 1832 die Herzogin von Berry verrieth und ihre Verhaftung veranlaßte, scheint in einen solchen Zustand des Elends und der moralischen Erniedrigung versunken zu sein, daß er kürzlich beinahe wegen Bettelei und Vagabundirens verhaftet worden wäre. Nachdem er die Summe von 500,000 Fr., die ihm als Lohn für seine Verrätherei ausgezahlt wurde, durchgebracht hat, scheint er sich mit einer Art von Wuth dem Trunke ergeben zu haben, und der übermäßige Genuß geistiger Getränke soll seine Gesundheit zerrüttet, seinen Geist zerstört und seinem Körper ein anhaltendes nervöses Zittern zugezogen haben. Deutz, der den jüdischen Glauben abgeschworen hatte, um sich unter den Auspizien der Herzogin von Berry taufen zu lassen, hatte sich im Laufe des Jahres 1833 wieder bekehren lassen und war in die Israelitische Gemeinschaft zurückgetreten. Bis zum Tode seines Vaters erhielt er von diesem einige Unterstützungen, mittelst deren er seine jämmerliche Existenz fristete. Seitdem nahm er zur Wohlthätigkeit seiner Glaubensgenossen Zuflucht; als ihm auch diese letzte Quelle versiegte und er sich ganz ohne Existenzmittel befand, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich den Eintritt in eine der Pariser Wohlthätigkeits-Anstalten zu erbetteln. Es liegt sicherlich eine große Lehre in dem Schicksale eines Menschen, von dem die Herzogin von Berry am Tage nach ihrer Verhaftung sagte: „Ich bin von einem Manne verrathen und verkauft worden, den ich mit Wohlthaten überhäuft hatte, der mir mehr als sein Leben dankt und zu dem ich volles Vertrauen hatte. Es ist ein Elender! Aber wenigstens ist es kein Franzose, und das freut mich!“

Nach den letzten Nachrichten aus Afrika kündigt sich der neu ausgebrochene Krieg weit ernstlicher an, als man aus den amtlichen Berichten des Generals Bugeaud schließen sollte. Die Kämpfe, welche der General Arbouille bei der Verfolgung der Flittas zu bestehen gehabt, sind sehr blutig gewesen. Mehrere Bataillone regelmäßiger Truppen des Emirs geben den Frankreich feindlichen Stämmen Haltung und Vertrauen. Die für diesen Herbst beabsichtigte große Expedition hat der Generalgouverneur definitiv aufgegeben. Abdel Kader's Einfluß ist in dem Flußgebiete der Mina völlig wiederhergestellt, und die benachbarten Ebenen, welche noch unlängst mit den Zelten und Heerden Französischer Verbündeten bedeckt waren, sind jetzt einsam und leer, indem diese Stämme zu dem Emir übergegangen sind und sich vorläufig außer dem Bereiche der Französischen Waffen in Sicherheit gebracht haben.

Wir haben Portugiesische Blätter aus Lissabon vom 14ten, nach welchen das Portugiesische Ministerium sich im Zustande halber Auflösung befand. Die Minister der Marine und der Justiz hatten ihre Entlassung gegeben. Die Oppositions-Blätter schreiben diesen Vorgang dem schlechten Einverständniß zu, das zwischen den Mitgliedern

des Kabinets herrschte; die ministeriellen Journale dagegen widersprechen dies und sagen, nur Gesundheits-Rücksichten hätten die beiden austretenden Minister zu diesem Schritte bewogen. Die Wahrheit scheint zu sein, daß der absolute Mangel an allen Hülfsmitteln, in dem der Schatz sich befindet, die Ursache aller dieser Complicationen ist. Die Regierung hatte alle mögliche Anstrengungen gemacht, sich Geld zu verschaffen, um den dringendsten Anforderungen des öffentlichen Dienstes Genüge zu leisten, aber vergeblich.

Havre, 19. September. Wir erhalten jetzt nähere Nachricht von dem schrecklichen Schiffbruch der Leopoldina Rosa. Das Schiff war im Mai von Bayonne nach Montevideo gesegelt, und hatte außer Capitain und Mannschaft über dreihundert Passagiere am Bord, fast lauter Auswanderer aus den Baskischen Provinzen, Männer, Frauen, Kinder. Etwa 40 Lieues von Montevideo, nach langer, beschwerlicher, aber doch glücklicher Fahrt, scheiterte die Leopoldina an einem Felsenriff, die Castillos genannt, dicht am Ufer, während eines heftigen Sturmes. Der Capitain versuchte zuerst ein Boot auszusetzen, um ein Seil ans Ufer zu schaffen, doch das Fahrzeug zerschmetterte sich auf der Stelle in der Brandung. Vergeblich forderte er einen geschickten Schwimmer auf, den Versuch zu machen, mit einem Seil um den Leib die Küste zu erreichen. Niemand wollte das Wagestück bestehen, obgleich das Leben von dreihundert Menschen dadurch gerettet werden konnte. Das Schiffsvolk verließ jetzt den Capitain und die Passagiere, — nur 3 Mann hielten getreu aus, — um sich einzeln mittelst Stangen und Planken ans Ufer zu retten. Die meisten wurden aber in der Brandung zerschmettert. Dazu kam, daß am Ufer die sogenannten Gauchos, räuberische Eingeborne, sich versammelt hatten, um das Wrack bei ruhig werdender See zu plündern, und die, welche Widerstand leisten würden, zu ermorden. Einen ganzen Tag lang hielt die Leopoldina sich in dem furchtbaren Andrang der Wogen. Doch endlich brach sie; in gleichem Augenblick stürzten über 60 Passagiere mit dem Hintertheil des Schiffs in die Fluth und ertranken. Es war eine Schreckensscene ohne Gleichen, da hier Mütter von ihren Kindern plötzlich getrennt wurden, Familienväter auf dem Schiffswrack blieben, während alle die Ihrigen von den Wogen vor ihren Augen verschlungen wurden, und umgekehrt. Zuletzt zerschellte das Wrack mehr und mehr, und der einzig mögliche Versuch sich zu retten, war der, auf einzelne Planken das Ufer zu gewinnen. Die Rüstigsten wagten dies, doch wurden viele von der Macht der Wellen überwältigt, und nur die Wenigsten gewannen das Ufer. Ein großer Theil starb auch vor Nässe, Erschöpfung und Angst auf dem Wrack, da die Wellen fortdauernd darüber hinweg spülten. Von Mannschaft und Passagieren wurden nur 72 wie durch ein Wunder gerettet. Unter den Verunglückten befand sich auch der wackere Capitain, Frappaz mit Namen, der bis auf den letzten Augenblick seiner Pflicht getreu, Trost und Hülfe der Passagiere gewesen war, so viel er es vermochte.

Madrid, vom 20 September.

Fast wäre es abermals dazu gekommen, daß Englische Matrosen ein Spanisches Schiff gewaltsam aus einem Spanischen Hafen weggeführt hätten. Die Spanische Goelette „Juna" war, wie es scheint mit Unrecht, angehalten und nach Algestras aufgebracht worden. Das Englische Kriegs-Dampfschiff „Lizard" lief darauf in diesen Hafen ein, nahm die Ladung in Anspruch, legte sich der „Juno" zur Seite, und erklärte, den Befehl zu haben, dieses Schiff mit Gewalt fortzuführen. Allein der dort befehligende Spanische General schickte Soldaten an Bord der „Juno", ließ die Kanonen der Festung auf das Englische Dampfschiff richten, und dessen Capitain die Anzeige machen, daß er Gewalt mit Gewalt zurückweisen werde. Dieser überreichte darauf eine schriftliche Note, in welcher er die Ladung der „Juno" in Anspruch nahm, und man bezweifelt nicht, daß der Ausspruch des Zoll-Amtes ihm günstig sein werde.

Die Spanische Regierung ist von ihrem Projekte, der völligen Lossagung vom Römischen Stuhl und der Constituirung einer selbstständigen Nationalkirche, in aller Stille zurückgekommen. Der zu diesem Zweck ausgearbeitete und den Cortes vorgelegte Gesetzentwurf ist von der zu seiner Begutachtung niedergesetzten Commission „begraben" worden, und es scheint nicht mehr die Rede davon sein zu sollen. Indessen zeigt sich die Madrider Regierung doch auf der andern Seite keineswegs geneigt, die Versöhnung mit Rom durch Opfer und Zugeständnisse zu erkaufen, sie läßt vielmehr den jetzigen Zustand der kirchlichen Dinge im Ganzen auf sich beruhen und sucht ihn nur hier und da durch maßgebende Dekrete einigermaßen zu regeln. So namentlich durch eine neulich erlassene Verordnung, welche die Fälle bestimmt, in welchen es künftig allein gestattet sein soll, Dispensationen von Rom einzuholen. Die geistlichen Blätter in Madrid, la Cruz und el Catolico erheben gegen diese Verfügung laute Protestation und stellen dieselbe als eine neue Verfolgung der Kirche, als einen neuen Uebergriff der weltlichen Gewalt dar, obgleich sie im Grunde genommen eine Milderung der bis dahin aufgestellten Normen für das Verhältniß zu Rom ist, Normen, deren Buchstabe jeden

Verkehr der Spanischen Staatsangehörigen mit der Päpstlichen Curie ausschloß. Die ministeriellen Organe vertheidigen die fragliche Maßregel theils durch die allgemeinen Gründe, welche überhaupt in dem Streite der politischen Gewalt mit der kirchlichen zu Gunsten der ersteren geltend gemacht werden, theils mit der Verweisung auf das Beispiel Portugals, wo die auf Präsentation der Regierung von den Capiteln erwählten Bischöfe ungestört, unter den Augen des Cardinals Capaccini, ihres Amtes walten und in allen Fällen, wo man sich an sie wendet, kirchliche Dispensationen ertheilen, sodaß kein Portugiese zu irgend einer kirchlichen Handlung oder in irgend einem Gewissensfalle Rom anzurufen nöthig hat. Ist dieser Zustand in Portugal mit der Rechtgläubigkeit vereinbar, so, folgert der Espektador, kann es consequenter Weise auch für keine schismatische Handlung der Spanischen Regierung ausgegeben werden, wenn diese den Bischöfen des Landes gewisse Klassen von Dispensationsfällen ausschließlich vorbehält. Die Zahl der von dem Papste bestätigten und also nach allen Regeln des canonischen Rechts im Amte stehenden Bischöfe in Spanien ist übrigens gegenwärtig auf sechs herabgesunken, und nach einer allgemeinen Schätzung ist nur noch ein Drittel der Pfarreien des Landes mit regelmäßig, d. h. von anerkannten Bischöfen ordinirten Geistlichen besetzt. Demnach läßt sich der Zeitpunkt als sehr nahe voraussehen, wo es, wenn das Zerwürfniß Spaniens mit der Curie fortdauert, thatsächlich keine eigentlich römisch-katholische Kirche in Spanien mehr geben und wo die sämmtliche Geistlichkeit des Landes aus Personen bestehen wird, denen nach Römischen Begriffen die canonische Weihe fehlt. Ob es im Interesse Roms liege, es dahin kommen zu lassen, steht sehr zu bezweifeln. — Der Ruhm und Preis der Stiergefechte von Bilbao erschallt von einem Ende der Halbinsel zum andern. Noch am Schlusse des Jahrhunderts, ruft ein enthusiastischer Berichterstatter aus, werden sich unsere Enkel bewundernd von diesem Fest ohne Gleichen erzählen. Aber auch welch ein Stiergefecht! Fünfundzwanzig Pferde blieben während seiner fünftägigen Dauer auf dem Platz, und von den 40 auftretenden Stieren waren 38 wahre Helden ihres Geschlechts, wurde doch selbst der große Montes, der unübertroffene Toreador, von einem der Stiere mannshoch in die Luft geschleudert, sodaß 15,000 noch eben vor Lust glühende und jauchzende Zuschauer erbleichten und in Todtenstille verstummten, weil sie glaubten, der König der Arena sei auf immer für sie verloren. Aber Montes erhob sich mit gewohnter Grazie von seinem schweren Sturz, und der donnernde Beifall, der rasende Jubel der Menge gab Zeugniß, daß der Spanischen Nation ein unschätzbarer und unersetzlicher Mann erhalten war.

London, vom 25. September.

Die Times nähert sich immer mehr der Ansicht, daß die Kornbill könne aufgehoben werden. Wenn die Kornzölle, sagt sie, so wenig das Interesse der Landbesitzer befördert haben, wie die Erfahrung der letzten vier Monate gezeigt und ihre Verminderung so unkräftig ist, uns einen größern Vorrath an Lebensmitteln zu verschaffen, ist es unsere Pflicht, den Zweck der Bill auf einem andern Wege zu verfolgen. Die Thatsache, daß die große Vermehrung der Lebensmittel nicht im Stande war, die Marktpreise herabzudrücken, scheint Peel's Behauptung, daß die Bevölkerung des Landes rascher zunehme, als sich ihre Subsistenzmittel vermehren, schneller zu bestätigen, als Peel es selbst geglaubt hat. Es ist daher die Pflicht des Parlaments in der Vermehrung der Lebensmittel gleichen Schritt mit der Zunahme der Bevölkerung zu halten. Uebrigens hat auch Sir R. Peel nie sich anheischig gemacht, da stille zu stehen, wo er jetzt steht. Die Skala ist einmal herabgesetzt worden, es ist kein Grund vorhanden, warum sie nicht ganz zusammenfallen sollte, Zölle sind einmal vermindert worden, und wir erwarten, daß sie noch mehr herabgesetzt werden.

Man schätzt den Aufwand, welchen der Marquis Breadalbane bei Gelegenheit des Besuches der Königin Victoria gemacht hat, auf 60,000 Lstr., das wäre mehr als ein Jahr seines auf 45,000 Lstr. angeschlagenen Einkommens.

Aus einem Manifest der Boers von Port Natal, welches die Englischen Blätter mittheilen, bringen sie jetzt noch ein der United Service Gazette entnommenes Schreiben eines Englischen Offiziers vom Cap, der sich ganz zu Gunsten der Holländischen Auswander ausspricht. Er weist nach, wie der vorige Gouverneur der Cap-Kolonie selbst das Recht der Auswanderung gegen die Boers anerkannt, und wie Port Natal nie Englisch gewesen, die Regierung im Gegentheil sich früher entschieden gegen die Besitz-Ergreifung erklärt habe.

Die Viehzüchter von Nord-Lincolnshire und Ost-Yorkshire fangen schon an, darüber zu klagen, daß sie durch die Einfuhr von Vieh aus Deutschland und Holland bedeutenden Schaden litten. Neulich wurden 39 aus Corunna eingeführte Ochsen in Falmouth verkauft, welche im Durchschnitt ungefähr 500 Pfund wogen. Der Centner wurde mit 40 Sh. bezahlt, ein Preis, bei welchem wenig Vortheil für die Einführenden ist. Am letzten Sonntag und Montag kamen 62 große Holsteinische Ochsen aus Hamburg in Hull an, welche für Leicestershire bestimmt waren und sofort dahin abgingen. Auch aus Frankreich kommen Kühe und Kälber an.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober. Den neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, war Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen am 6. August glücklich in Teneriffa eingetroffen, hatte den berühmten Pico de Teneriffa bestiegen und am 11ten bei sehr günstigem Winde die Reise nach Brasilien fortgesetzt.

— (L. Z.) Die Nachrichten aus Schlesien über die Folgen des Mißwachses, besonders an Viehfutter, lauten höchst traurig. An manchen Orten ist man gezwungen, die ganzen Heerden zu verkaufen, und bietet den Hammel oft vergebens für 5 sgr. aus. In dieser Noth hat man zu einem neuen Mittel Zuflucht genommen, Hammelfleisch zu salzen und zu pökeln, die Keulen aber als Schinken zu räuchern, wie dies in Dänemark und Schweden geschieht. Da das Getreide fast überall gut gerathen ist, so hofft man, daß die Noth nicht überhand nehmen werde; indeß muthen wohlgemeinte Rathschläge in unsern Zeitungen, dem Staat die abentheuerlichsten Dinge zu, unter welchem das Verbot des Brennens von Branntwein aus Kartoffeln oben an steht. Dies hieße aber die Landwirthe mit einem Schlage ruiniren und den Viehbestand völlig vernichten. Besser wäre es wohl gethan, bei theurer Zeit Schlächter und Bäcker in Controle zu bringen, und durch Polizeimaßregeln sie anzuhalten, möglichst billig zu verkaufen. Dieser Eingriff in die Gewerbefreiheit wäre wohl am leichtesten zu vertheidigen, zumal da eben jetzt so viele Stimmen der Gewerbetreibenden selbst um den alten Zwang bitten und rufen.

Der Kaiserlich Russische Ukas vom 9. (21.) Juli.

Königsberg. Es gab Zeiten, da über das Wohl und Weh der Völker in Privat-Unterredungen verhandelt wurde; damals mußten die Besuche gekrönter Häupter von der höchsten politischen Bedeutung sein. Jetzt ist es anders. Solche Besuche sind meistens nur Erholungen von mühevollen Staatsgeschäften, ein herzliches Zusammensein. Die Worte des Dichters:

»Du bist König und Ritter und kannst befehlen und streiten;
Aber zu jedem Vertrag rufe den Kanzler herbei.«

werden nicht mehr unbeachtet gelassen. Darum erwarteten wir von der auswärtigen Reise unseres Königs, die wir mit den heißesten Segenswünschen begleiteten, keinen Handelsvertrag mit Rußland. Denn ein Fürst, der mit hohem Seherblick die Politik durchschaut, wird ebendeßhalb wenig geneigt sein, sich selbst in die Spezialitäten der Diplomatie einzulassen. — Wie ist nun aber der den Grenzhandel betreffende Ukas vom 9ten (21.) Juli mit seinem Supplement-Tarif entstanden, da der Kommentator der Staats-Zeitung mit Offenheit ein Fehlschlagen aller darauf bezüglichen Unterhandlungen eingesteht, und der Ukas ohne weitere Bezugnahme den gewöhnlichen Stempel der Spontaneität an sich trägt? Wir wollen hierüber später unsere Vermuthungen mittheilen; vorerst aber die gemachten Concessionen selbst — und zugleich einige wesentliche Irrthümer ihres Kommentators beleuchten. Der neun Punkte enthaltende Ukas vom 9. (21.) Juli läßt in den Russischen Seehäfen die Preuß. Kauffahrer gleichen Vergünstigungen in Entrichtung der Steuern, wie die Russischen unterliegen. Bei der mit Recht verlangten Reziprozität bleibt der Ausschlag des gegenseitigen Vortheils unentschieden. Es sollen zu noch größerer Handels-Erleichterung — so spricht und befiehlt der Ukas — zwei neue Zoll-Aemter dritter Klasse angelegt werden. Da aber dergleichen Zoll-Aemter fast nur für die Ausfuhr bestimmt sind, so ist der uns daraus erwachsende Vortheil nicht leicht abzusehen. Wichtiger für den Handelsverkehr wären die den Russischen Unterthanen auf drei Tage unentgeltlich auszustellenden Pässe nach und von Preußen, wozu nach der Staats-Zeitung die Landpolizei der an Preußen grenzenden Kantone, nach dem Russischen Texte aber die Isprawniks (Kreis-Chefs) unter Beobachtung der gehörigen Vorsichtsmaßregeln „in polizeilicher und zollamtlicher Hinsicht“ (letztere Worte hat die Staats-Zeitung übersehen) berechtigt sind. Da jedoch die Isprawniks der uns zunächst liegenden Kreise nicht weniger als 8 und häufig 15 bis 20 Meilen von der Grenze wohnen und sich überdies beständig auf Geschäftsreisen befinden, so werden — zumal bei genannten Vorsichtsmaßregeln — dergleichen unentgeltliche Pässe großen Schwierigkeiten unterliegen. Die an der Grenze selbst anzulegenden Jahrmärkte zum Absatze bestimmter Gegenstände aus der landwirthschaftlichen und Gewerbe-Industrie werden sich, zumal bei diesen Gegenständen von einzigen Erzeugnissen der Zoll herabgesetzt, von anderen ganz aufgehoben ist, als nützlich erweisen, wenn die dazu erforderliche besondere Uebereinkunft (die Staats-Zeitung übersetzt „besondere Erlaubniß“) erst wird stattgefunden haben. Ferner wird den Zoll-Aemtern in Polangen, Tauroggen und Jurburg das Recht zugestanden, alle nach dem Europäischen Tarif erlaubten Waaren einzuführen, und werden gleich die wichtigeren Handels-Artikel ausgenommen, so haben wir doch zum Ersatze wenigstens die Aussicht, daß wenn künftig in den Russischen Grenzkantonen eine Zucker-Fabrik angelegt werden sollte, wir derselben eine noch zu bestimmende Quantität Sandzucker gegen Entrichtung des bestimmten Zolles liefern dürfen. Von dem durch das Königreich Polen über das Zoll-Amt Brest-Litewsli freige-

gebenen Transithandel nach dem schwarzen Meere meint die Staats-Zeitung: „er kommt dem Handel zu gut, wenn derselbe inzwischen auch noch andere, nach den Türkischen und Persischen Provinzen führende Transit-Straßen zu benutzen gelernt hat.“ (?) — Endlich wird den Preußischen Unterthanen, nach Ablauf des Privilegiums der Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft, gleich den Russischen gestattet sein, an den Verbindungen zwischen den Seehäfen beider Staaten durch Dampfschiffe Antheil zu nehmen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Sektion Berlin-Neustadt.

Frequenz in der Woche vom 25sten September bis einschließlich den 1sten Oktober 2754 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	2	28″ 2,6‴	28″ 2,1‴	28″ 0,6‴
	3	27″ 11,5‴	28″ 0,2‴	28″ 0,1‴
Thermometer nach Réaumur	2	+ 4 3°	+ 9 0°	+ 8 4°
	3	+ 7,5°	+ 9 2°	+ 3 6°

Das Pommersche Detaschement der Preußischen Freiwilligen aus den Jahren 1813, 14 und 15 versammelt sich in diesem Jahre am 18ten Oktober, Mittags 12 Uhr, im hiesigen Hotel: „zum Baierschen Hof.“

Stettin, den 30sten September 1842.

Der Stab des Detaschements.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 6ten Oktober 1842 wird die von Berlin hier angekommene

Steyermärkische Musik-Gesellschaft,

bestehend aus 16 Mitgliedern,

im Saale des Baierschen Hofes

ein großes Concert

im National-Costüm geben, wozu sie ergebenst einladet.

Der zahlreiche Besuch, womit die Gesellschaft bei ihrer 18monatlichen Anwesenheit in Berlin beehrt wurde, bürgt für ihre Leistungen.

Billets zu 20 sgr. sind im Baierschen Hofe No. 14, eine Treppe hoch, und Abends an der Kasse zu haben. Billets für Kinder werden zu 10 sgr. verabreicht.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Dr. Tanquerel des Planches:

Die gesammten

Bleikrankheiten

in ihren historischen, anatomischen, physiologischen, chemischen, ätiologischen, pathologischen, therapeutischen und sanitätspolizeilichen Beziehungen vom neuesten Standpunkte der Medicin aus gewürdigt. Ein von der Akademie der Wissenschaften zu Paris mit dem grossen Preise gekröntes Werk. Deutsch bearbeitet von Siegmund Frankenberg und mit einem erläuternden Vorworte versehen von Dr. Johann Narr.

Erster Band. gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 sgr.

Der 2te (letzte) Band erscheint binnen 6 Wochen.

Nicolaische Buch- u. Papierhdlg.

in Stettin. C. F. Gutberlet.

Bei Hendeß in Stargard, Dümmler in Neustrelitz, so wie bei Unterzeichneten ist zu haben:

Zur Selbst-Färbekunst:

K. Richters Färbebuch.

Eine Anleitung: Seide, Wolle, Baumwolle, Leinewand, in allen Couleuren sehr schön und haltbar zu färben.

Für Färber und zum Hausgebrauch.

3te Aufl. 8. br. Preis 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

in Stettin.

Neues

Musicalien-Leih-Institut

der

F. H. Morin'schen Buchhandlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Abonnement für drei Monate 1 Thlr. 15 sgr. Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Betrag Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Thlr.

Nähere Auskunft in unserer Buchhandlung.

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Neues

erklärendes Fremdwörterbuch

der in der Gerichts- und Umgangssprache vorkommenden fremden Redensarten und Kunstausdrücke, nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache und Betonung.

Neue verb. Aufl. gr. 8. (25½ Bog.) br. 22½ sgr.

Dieses Fremdwörterbuch enthält 10,000 Artikel in zweckmäßigster Auswahl mit deutlichster und ausführlichster Erklärung. Von allen Abkürzungen ist der eigentliche fremde Wort-Ausdruck, und von allen frem-

den Wörtern, die anders ausgesprochen als geschrieben werden, die Aussprache beigefügt.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Die dritte Fortsetzung
meines Leihbibliothek-Cataloges,
die neuesten und besten Werke der schönen Literatur enthaltend, ist erschienen und wird gratis ausgegeben. F. Friese Nachfolger. (C. Bulang.)

Grosses
Musicalien-Leih-Institut
von
F. Friese Nachfolger (C. Bulang),
gr. Dom- u. Pelzerstrassen-Ecke No. 799,
zu den bekannten Bedingungen. **Gewöhnliches Abonnement für drei Monate 1 Thlr. 10 sgr.** Diejenigen, welchen es vortheilhafter erscheint, **für den ganzen gezahlten Betrag Musikalien** als Eigenthum zu empfangen, **zahlen für 3 Monate 3 Thlr.**

Verlobungen.

Rosalie Boy,
Leopold Steinbrück,
Verlobte.
Pribbernow und Frauendorf.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Louise mit dem Pastor zu Luckow, Herrn W. Wegener, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 4ten Oktober 1842.
Verwittwete Auguste Wegener.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Emilie mit dem Schiffs-Capitain Herrn Carl Brumm aus Faseniz, beehre ich mich hiermit, statt jeder anderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Cammin, den 2ten Oktober 1842.
Die Wittwe des Schiffs-Capitain C. F. Witt, geborne Benter.
Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Witt.
Carl Brumm.

Entbindungen.

Die heute Morgen um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten, statt sonstiger Meldung, hiermit ergebenst an.
Stettin, den 2ten Oktober 1842.
Fr. Moritz.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.
Naugard, den 2ten Oktober 1842.
Der Prediger Schultz.

Die am 26sten d. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Theodore, geb. Budaeus, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an W. Riebe.
Regenwalde, den 28sten September 1842.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wie schon früher, so beschäftige ich mich auch jetzt mit Kopf-Frisiren, und stehe den geehrten Damen im monatlichen Abonnement oder zu einzelnen Geschäften jederzeit zu Diensten, indem ich geschmackvolle Ausführung, verbunden mit billiger Vergeltung, zusichere.
Amalie Hintze,
Fuhrstraße No. 850, eine Treppe hoch.

Während meines Aufenthalts in Stettin verfertige ich wohlgetroffene Portraits in Kreide, Aquarell und Honigfarben, auf Französische Art, von 2 Thlr., saubere Pastell- und Oelgemälde von 4 Thlr. an; auch nehme ich alle Arten Gemälde zum Restauriren und Copiren an. Der Portrait- und Historien-Maler
A. Hübner aus Berlin,
Breitestr. No. 382.

Junge Leute von außerhalb, welche hiesige Schulen besuchen, finden unter billigen Bedingungen zum 1sten Oktober oder auch späterhin in einer anständigen Familie sorgfältige Aufnahme nebst Beköstigung und werden hierauf reflektirende Eltern ersucht, Adressen unter R. Z. an die hiesige Zeitungs-Expedition gelangen zu lassen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 3. Oktober 1842.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	—	—	—
St. Schuld-Sch. *)	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligationen 30	4	$102\frac{1}{2}$	102
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	85	—
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	—	—	—
do. do. zu $3\frac{1}{2}$ % abgest. *)	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	$101\frac{7}{12}$
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	103	—
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	103	—
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$125\frac{1}{4}$	—
do. do. Prior.-Actien	4	103	—
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	$119\frac{1}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	$103\frac{1}{4}$	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	$104\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4	$103\frac{1}{4}$	—
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	74	—
do. do. Prior.-Actien	4	99	—
Rheinische Eisenbahn	5	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
do. Prior.-Actien	4	99	—
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	$101\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons $\frac{1}{4}$ pCt.

Beilage.

Beilage zu No. 119 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 5. Oktober 1842.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus dem hiesigen Polizei-Gefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Arbeitsmann Wilhelm Lüder, genannt Propp, welcher wegen dringenden Verdachts eines gewaltsamen Diebstahls in Verhaft gewesen, in der Nacht vom 27sten bis 28sten d. M. entsprungen.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an das unterzeichnete Gericht oder an die Polizei-Behörde nach Stargard abliefern zu lassen.

Stargard in Pomm., den 28sten September 1842.

Das Patrimonialgericht zu Streblow.

Signalement. Geburtsort, Saarow; Vaterland, Pommern; gewöhnlicher Aufenthalt, Clempin bei Stargard; Religion, evangelisch; Alter, 29 Jahre; Stand, Arbeitsmann; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, gewölbt; Augenbraunen, braun; Augen, blau; Nase, spitz und länglich; Mund, proportionirt; Zähne, vorne noch vollständig; Bart, stark; Kinn, spitz; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, nicht unansehnlich; Statur, untersetzt.

Besondere Kennzeichen: bedient sich beim Essen und sonst gewöhnlich der linken Hand, und tritt der Bart, wenn er sich auch rasirt hat, doch bald wieder stark hervor, und bildet von den beiden Mundwinkeln bis zum Kinn hinunter eckige Winkeln.

Bekleidung: braun tuchener Rock, blaue Tuchweste, gelbgestreifte Unterzieh-Hosen und leinene Ueberzieh-Hosen, Dreiviertel-Stiefeln von Leder, dunkelgrüne Mütze mit aufzuschlagendem Schirm, wollene oder baumwollene Strümpfe, roth und weiß verwaschenes Halstuch.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß der am 19ten Februar 1840 zu Schwerin verstorbenen Wittwe des General-Lieutenants von Phull, Henriette Dorothee Sabine Auguste, geborne von Wedell, auf Antrag einer Mit-Erbin der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eingeleitet worden, so ist ein Termin vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor von Pawelß, auf

den 4ten Januar 1843, Vormittags 10 Uhr,

hierselbst anberaumt worden, zu welchem die unbekannten Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Krause, Triest und Calow vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Forderungen anzugeben und nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden.

Stettin, den 28sten August 1842.

Königliches Ober-Landesgericht.

Auktionen.

Es sollen Sonnabend den 8ten Oktober c., Nachmittags 3 Uhr, große Lastadie No. 191: eine fast neue vollständige Laden-Einrichtung, ferner 1 gute Straßburger Brückenwaage, 3 Comptoirpulte, 1 Briefspind, 1 Zähltisch, Gefäße, eine Partie Flaschen aller Größen, mehrere Mobilien u. dgl. m. öffentlich versteigert werden. Reisler.

Dienstag den 11ten October c., Nachmittags 2 Uhr, sollen große Wollweberstraße No. 547: mehrere Ballen Schreib- und Brief-Papier aller Art, ingleichen circa **40 Centner Akten-Papier** als Makulatur öffentlich versteigert werden. Reisler.

Am 11ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll der an dem Graben, welcher von der Oder nach dem Dammschen See in der Gegend vom Arthursberge führt, stehende Torf in beliebigen Quantitäten an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am Orte einfinden.

Stettin, den 4ten Oktober 1842.

Die Oeconomie-Deputation.

Auktion.

Wegen gänzlicher Auflösung einer Tabacks-Handlung sollen Donnerstag den 6ten Oktober c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Roßmarkt No. 758: eine bedeutende Anzahl feine, mittlere und ordinaire Cigarren, viel Rauch- und Schnupf-Tabacke aller Art; ferner eine vollständige, fast neue Laden-Einrichtung, Laden-Utensilien u. dgl. m. gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Stettin, den 1sten Oktober 1842. Reisler.

Holzverkauf.

1600 Kiefern und 673 Eichen sollen auf dem Stamm in Kaveln von verschiedener Anzahl an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Termine hierzu stehen in der Podejucher Forst am 6ten, 13ten, 20sten und 27sten Oktober c., jedesmal Vormittags um 10 Uhr, an. Stettin, den 13ten September 1842.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein kleines Wohnhaus in einer lebhaften Gegend der Oberstadt soll unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Näheres in der Tabacks-Pfeifen-Fabrik von A. Carton, Schulzenstraße No. 342.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die neuesten **Sammet- und Cachemir-Westen** empfingen in größter Auswahl

Gust. Ad. Töpffer & Comp.

Raffinirtes und rohes Rüböl billigst bei

Carl Prüssing, Oel-Raffinerie, gr. Domstr. No. 676.

Wir sind in den Besitz unserer Leipziger Meß-Waaren gekommen und empfingen auch außerdem mehrere Sendungen der neuesten und geschmackvollsten

Manufactur- und Mode-Waaren

direkt aus den besten Fabriken Englands und Frankreichs. Gust. Ad. Töpffer & Co.

Watten-Anzeige.

Ein sehr großes Lager von Watten der besten Qualität empfehle ich zu ganz herabgesetzten, bisher noch nicht existirten Preisen, mit dem Bemerken, daß ich im Einzelnen, da es gegen baares Geld geht, noch billiger verkaufe, weshalb ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte. C. Lützow, Watten-Fabrikant,
Neuetief No. 1059.

Citronen

in neuester schönster Frucht, kistenweise und ausgezählt, billigst bei C. F. Weiße seel. Wittwe.

Neue Stickmuster erhielt so eben und empfiehlt
A. Lobeck, Breitestraße No. 371.

Blumen-Zwiebeln

von Haarlem sind bereits angekommen und zu haben groß Domstraße No. 671.

Ich bin willens, mein Schlupschiff Elisa, 13 Normal-Lasten groß, welches hier am Bleichholm liegt, aus freier Hand zu verkaufen, und wollen sich Kauflustige bei mir melden. H. Witmeß.

Eichen Knüppel-Brennholz verkaufe ich billigst auf meinem Holzhofe vor dem Ziegenthore durch den Wraker Bromberger. Adolph Arnold.

Vanille

offerire ich zu den billigsten Preisen in verschiedener Qualité August Wichards.

Ullersdorfer Rahm-Käse

empfing ich wiederum eine Sendung von vorzüglicher Güte. Preis 8 sgr. pr. Stück, bei Parthien billiger.
August Wichards.

1000 Stück

trockenen kräftigen Torf für 2 Thlr., frei vor die Thür geliefert. Bei Abnahme von 5000 Stück à 1 Thlr. 25 sgr. Bestellungen werden von dem Herrn A. F. Ritter, Breitestraße No. 410, angenommen.
Albert Driver.

Fensterglas,

fein, mittel und ordinair, in allen Größen, in ganzen Kisten, einzelnen Bunden und Tafeln, empfiehlt zu billigen Preisen J. C. Malbranc,
am Roßmarkt No. 708.

CAVIAR.

Den ersten frischen empfing ich in einer größern Partie und kann solchen daher wieder wie im vorigen Jahre à 1 Thlr. pro Pfd., bei Abnahme von wenigstens 5 Pfd. noch billiger erlassen.
C. F. Weiße seel. Wittwe.

Frische Austern
bei Ludwig Meske,
Grapengiesserstrasse No. 162.

So eben empfing ich von der Leipziger Messe eine große Sendung **Engl. Strickwolle** und verkaufe solche das Pfund von 1 Thlr. an.
Zephyr-Wolle à Loth $3\frac{1}{2}$ sgr. **Prima-Nähseide** à Loth 8 sgr.

J. Cronheim,
oberhalb der Schuhstraße No. 625,
vormals Wilhelm.

Kettel-Gimpe und allerlei Posamentier-Waaren sind in großer Auswahl stets vorräthig. Auch werden Bestellungen in diesem Fache angenommen und pünktlich ausgeführt.
J. Cronheim,
oberhalb der Schuhstr. No. 625.

Die neu etablirte
Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabacks-Handlung
von
Eduard Siemssen,
in Stettin, Breitestrasse No. 358,
erhielt so eben eine Sendung sehr schöner **Varinas-Blätter**, eine leichte und angenehm riechende Pfeife Taback; — **Rollen-Portoriko**, sehr alte Waare; — **La Fama-Cigarren**, von 9 Thlr. an per Mille; — **La Flora de Habanna** in Bast-Körbchen, und eine **Land-Cigarre** für $3\frac{1}{2}$ Thlr. pro Mille. — Ferner empfiehlt dieselbe die so allgemein anerkannte **Mehemed-Ali-Cigarre**, à Dutz. 6 sgr.

Feinen Arrac,

pr. Flasche 15 sgr., in Ankern billiger, offerirt
Julius Rohleder.

Das Berliner Damen-Schuh-Magazin empfiehlt einem geehrten Publiko auch zu diesem bevorstehenden Winter sein reichhaltig sortirtes Lager der modernsten und auf das Dauerhafteste gearbeiteten Schuhe und Stiefeln (aller Art) zu den billigsten aber festen Fabrik-Preisen.
J. Meyerheim,
Grapengießerstraße No. 416, 1 Treppe hoch.

Drei bis $3\frac{1}{2}$ Tausend Fuß eichene Planken, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll stark, und 4 bis $4\frac{1}{2}$ Tausend Fuß birkene Planken, 3 Zoll stark, verkauft, um schnell damit zu räumen, billigst C. F. Ehlert,
Tischlermeister in Gollnow.

Mit frischer schöner Holsteiner Stoppel-Butter, in großen und kleinen Gebinden, Holsteiner Süßmilchs-, grünem Kräuter- und Gesundheits-Käse, geräucherten Mettwürsten und vorzüglich schönen Dauer-Aepfeln ist angekommen. P. Nissen vom Schiffe Amicitia
an der Holsteiner Brücke.

☞ Zu Baumgarten bei Dramburg sind 1000 bis 2000 St. starke Birken, die sich zu Sägeblöcken, Nutzholz ꝛc. eignen, auf dem Stamme zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Birken unmittelbar vom Felde nach Stettin oder Berlin eingeflößt werden können.

Eine sehr gute Tuchpresse steht zum Verkauf. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein Repositorium nebst Ladentisch ist zu verkaufen. Näheres gr. Domstr. No. 666, parterre, im Geschäfts-Lokale.

Vermiethungen.

Eine große helle Remise, auch mehrere Stuben, sind Oderstraße No. 8 sogleich zu vermiethen.

Mönchenbrücke No. 1181 werden vier Getreide-Böden zum 1sten November zur anderweitigen Vermiethung frei. August Jaensch.

Die vierte Etage meines Hauses Grapengießerstraße No. 160 ist sofort zu vermiethen.
A. Philippi.

In der Breitenstraße No. 384 ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen und Näheres daselbst, drei Treppen hoch, zu erfragen.

Ein Quartier von zwei Stuben, Küche, Holzstall, Mädchen- und Speisekammer, steht zur Vermiethung frei große Lastadie No. 233.

Am Rosengarten No. 275, in der zweiten Etage, ist eine Stube und Kammer nebst Entree mit guten Möbeln, wie auch mit und ohne Betten, für ein oder zwei Herren zum 1sten November zu vermiethen.

Die zweite Etage große Wollweberstraße No. 587, bestehend in 7 Stuben, 1 Saal, Küche, Speisekammer, Pferdestall und Wagenremise 2c., ist zum 1sten April f. J. zu vermiethen.

Ein Laden und Wohnung ist zum 1sten November d. J. zu vermiethen gr. Lastadie No. 178.

Auf der großen Lastadie No. 191 ist sofort ein Laden,
zum Barbier-Geschäft sich eignend,
ferner in demselben Hause 2 Stuben, Küche und Holzgelaß, zu vermiethen.

Schiffbaulastadie No. 42 ist eine Stube, Kammer und Vorgelege zum 1sten November zu vermiethen.

Roßmarkt No. 718 a ist eine Stube, Kammer und Küche, nach hinten heraus, zum 1sten November zu vermiethen und gleich zu beziehen. Rudolph.

Meinen Holzhof Unterwiek No. 6 wünsche ich anderweitig zu vermiethen.
J. H. Lunds Wittwe.

Stube und Kammer ist mit und ohne Möbeln zu vermiethen Breitestraße No. 358, eine Treppe hoch.

Eine möblirte Stube nebst Entree ist Hackstraße No. 939 zu vermiethen. Näheres bei H. Geittner.

Drei Böden unseres Speichers, Pladrin-Strasse No. 100, sind am 1sten November zu vermiethen. Stettin, den 1sten Oktober 1842.
A. Engelbrecht & Comp.

Grosse Domstrasse No. 798 ist die herrschaftliche Wohnung der bel Etage zum 1sten April 1843, und sogleich die halbe Wohnung derselben, nebst Küche, Speisekammer, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und Holzgelass, an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom ersten Oktober c. ab wohne ich Breitestraße No. 358. F. Hoffmann, Kleidermacher.

Vom 1sten Oktober wohne ich in der vom Heumarkt zur Beutlerstraße führenden Küterstraße, beim Glaser Herrn Hahn. Klocke.

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 1sten d. M. habe ich meine Wohnung von No. 403 nach No. 367 Breitestraße verlegt, und bitte ich freundlichst: mich auch hier mit Ankäufen von verschiedenen, dauerhaft und elegant gearbeiteten Waaren-Gegenständen, sowie in mein Fach fallenden Aufträgen zu beehren.

Wie bereits seit Jahren, habe ich auch ferner zur Beleuchtung bei Gesellschaftsfesten, Bällen 2c. Schein- und Spiegellampen, mit auch ohne Oelfüllung, in Miethe zu überlassen.
Der Klempnermeister H. Wolff.

Wohnungs-Veränderung.

Das Comptoir von Doebel & Eickhoff befindet sich vom 1sten Oktober c. an im Hause Pladrinstraße No. 101.

Daß ich meine Wohnung von der Breitenstraße nach dem neuen Markt No. 948, beim Kaufmann Herrn Kopp, verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an; zugleich empfehle ich mich mit fertigen Herren- und Knaben-Kleidern aller Art, die ich, um damit zu räumen, zu ganz billigen Preisen verkaufe. Schöne Atlas-Binden, Shleepse und Chemisets sind bei mir für einen recht billigen Einkaufspreis zu haben.
F. W. Groth.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Kohlmarkt No. 433, im Hause des Sattlermeister Herrn Reimboldt.
A. W. Siebner,
Schuhmacher für Damen und Herren.

Meine Wohnung ist jetzt in der Breitenstr. No. 362, im Hause des Kaufmanns Herrn F. W. Kopp.
Stettin, den 1sten Oktober 1842.
Schellhase, Depart.-Thierarzt.

Meine Wohnung ist jetzt Klosterhof No. 1158.
Klesch, Steinsetzermeister.

Meine Wohnung ist vom 1sten Oktober an Breitestraße No. 409, den drei Kronen gegenüber.
H. Schneckenberg, Schneider-Meister.

Vom 1sten Oktober an wohne ich beim Kaufmann Herrn Steinbrück, Breitestraße No. 374.
Hebamme Müller, geb. Laß.

Vom 1sten Oktober an wohne ich große Wollweberstraße No. 555, im Neu-Bau.
A. Voß, Maler.

Meine Wohnung ist Fuhrstraße No. 630, parterre.
F. Priebe, Damen-Kleider-Modist aus Berlin.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Erzieherin wird sogleich gesucht, die neben dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Unterrichte, Kindern von 6 bis 13 Jahren auch genügenden Unterricht im Französischen und in der Musik zu ertheilen vermag. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann M. A. Steinbrück in der breiten Strasse.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann bei mir in die Lehre treten. G. Häublein, Schlossermstr.

Gesuch.

Ein anständiges Mädchen, erfahren in der Wirthschaft und allen Hand-Arbeiten, wünscht in einer achtbaren Familie in der Umgegend Stettins aufgenommen zu werden, und würde sich als Stütze der Hausfrau gewiß nützlich zeigen; eine freundliche Aufnahme wäre die einzige Bedingung. Reflektirende wollen ihre Adressen in der Zeitungs-Expedition franco gefälligst abgeben lassen.

In ein lebhaftes Material-Waaren-Geschäft kann sofort ein junger Mann von außerhalb als Lehrling eintreten. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Ein durchaus tüchtiger Destillateur von gesetzten Jahren wird unter annehmlichen Bedingungen sofort gesucht. Adressen unter K. werden in der Zeitungs-Expedition entgegengenommen.

Geübte Näherinnen finden stets ein Unterkommen bei Frölich, Hühnerbeinerstraße No. 947 in Stettin.

Ein Bursche, der Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine möblirte Stube nebst Alkoven werden zu miethen gesucht und Adressen sub Litt. R. im Intelligenz-Comptoir erbeten. Stettin, den 3ten Oktober 1842.

☞ Die Eröffnung ☜ unseres auch in diesem Jahre wieder sehr freundlich eingerichteten Wintergartens zeigen wir einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an.
Die Kunst- und Handels-Gärtner Groß & Bayer in Grabow.

Wegen bekannter Umstände warne ich einen Jeden, ohne schriftliche Erlaubniß von mir etwas auf meinen Namen zu borgen. Meidell, Schlächtermeister.

Die Preußische Brigg »Felix,« geführt vom Capt. Puſt, ist von hier nach Riga bestimmt und bietet gute Gelegenheit für Passagiere dar.
Nähere Auskunft ertheilt F. Cramer, Schiffsmakler.

Eine Waschfrau, welche vorzüglich gute Wäsche liefert (Schock- und Stückweise), sowie Plätthemden und Kleider sauber und gut wäscht, sucht noch Beschäftigung. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst bereits seit einiger Zeit als Fuhrherr etablirt habe, und empfehle mich demnach den hochgeehrten Herrschaften zu Reisen und Spazierfahrten, wie auch zu Stadtfuhren auf das Angelegentlichste, mit dem Bemerken, daß ich die allerbilligsten Preise stellen werde. Meine Wohnung ist Breitestraße No. 367, parterre.
Stettin, den 1sten Oktober 1842.
Friedrich Müller.

Mehrere gute Pianoforte's in Tafelform sind sogleich zu vermiethen oder auch zu mäßigen Preisen zu verkaufen bei Kaltschmidt, Orgelbauer, Fuhrstr. No. 840.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum meinen ergebensten Dank abstatte für das Vertrauen, welches man stets fort und fort dem so zweckmäßig komponirten und von mir als Erbgeheimniß fabricirten „Schweizer Kräuter-Oele" in den meisten Ländern Europa's, wie auch jenseits des Meeres erweist, mache ich hierbei nur in Kürze darauf aufmerksam, daß sich dasselbe nicht blos gemäß seiner Hauptbestimmung — wie die vielfach gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Medicament gegen mangelhaften oder ersterbenden Haarwuchs bewährt hat und stets noch fortbewährt, sondern daß ebenso auch dieses Fabrikat als ein treffliches Mittel zur Conservirung gesunder Haare gebraucht und in dieser Hinsicht jeder Pomade oder jedem anderweitigen Conservirungsmittel des Haarwuchses mit dem zuverlässigsten Erfolge an die Seite gestellt werden kann.

Da es indeß Viele wagen, durch Nachfälschung dieses Haaröls ein hochgeehrtes Publikum zu täuschen, so bemerke ich hierbei, daß jedes Fläschchen desselben mit dem Königlich Französischen Brevet-Petschaft und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit des Erben eigenhändigem Namenszug versehen ist.

Von diesem einzig ächten Schweizer Kräuter-Oel ist die alleinige Niederlage für Stettin bei den Herren G. F. Kluge & Comp., bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.
Zurzach in der Schweiz, im Monat August 1842.
R. Willer Sohn, unter der Firma:
K. Willer, Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter-Oels.

Une Dame française qui donne des leçons de grammaire et de conversation pourroit encore admettre dans ses cercles quelques jeunes Demoiselles. — On prie de s'adresser au bureau des gazettes.

In dem Schiffe Peder Schreuder, Capt. Stub, von Triest gekommen, ist von Baraux & Comp. an Ordre abgeladen:
10 Ballen Lorbeerblätter, No 1—10.
Ich ersuche den mir unbekannten Herrn Inhaber des Connoissements, sich baldigst bei mir zu melden.
Leopold Hain, Schiffsmakler.

Gutes Reise- und Spazier-Fuhrwerk ist zu haben große Lastadie No. 182, im Gasthofe zur goldenen Krone. In demselben Hause stehen 2 große braune Wagenpferde nebst Reisewagen und Geschirre billig zu verkaufen.

Geldverkehr.

Auf ein großes und gut belegenes Haus werden 12,000 Thlr. zu 4 pCt. Zinsen gesucht. Capitalisten, welche bei vollständiger Sicherheit hierauf reflektiren, erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition. Ertragswerth 40 000 Thlr. Feuerkasse 17,400 Thlr. Hypothekstelle 1ste und alleinige.

10,000 Thlr., 8000 Thlr., 7000 Thlr., 6000 Thlr., 4500 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 1500 Thlr. sind gegen sichere Hypotheken zu placiren.
Mehrere tüchtige Handlungsgehülfen werden nachgewiesen, eine Gouvernannte wird verlangt.
Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, Junkerstraße No. 1114.